



Terracottafries von Frère und Damé

theils Assyrien, theils das schlecht erkannte Paris von heute ist, entsteht eine Eingangspforte, die zur Tageszeit trotz der vielfach nuancirten, aber schwächlichen Farben gar keinen Eindruck macht und des Abends bei Beleuchtung durch allzu verschiedenartige Theilwirkungen verwirrt. Es ist der nämliche Eindruck, den man von beiden Palais auf der „Esplanade des Invalides“, die die decorativen Künste beherbergen, erhält. Die Erbauer haben sich nicht genugthun können. Schon die grosse Reihe der Fresken, die von weniger als mittelmässigen Malern entworfen, erzählen sollen, was im Innern ausgestellt ist, macht den Eindruck des Überflüssigen. Vielleicht hätte gerade bei diesen beiden langgestreckten Palästen, deren Stil und Schmuck zwischen modernem Empire und modernem Barock unruhig schwankt, eine unverzierte weisse Fläche gute Wirkung gebracht. Aber bei diesen Fresken ist es nicht geblieben. Es gibt an dieser Façade keinen einzigen Ruhepunkt fürs Auge. Die Blicke des Betrachters werden nach oben und unten, nach rechts und links gezerrt. Unzählige Stuckkuppeln, Specialfaçaden und Statuen sind in allen Stockwerken und an der Dachfaçade angebracht. Dass es an Wappen und Emblemen ebensowenig wie an modernem Linienornament fehlt, versteht sich bei dem